

Bei dem

Weiß

und

Römischem

Ehe-Verbündniß,

Welches

Den 22. Septembr. Anno. 1735. zu Andreasberge durch Priesterliche Einsegnung vollzogen wurde/

Solte in nachgesetztem Glück-Wunsch seine Schuldigkeit ablegen

Sin des Herrn Bräutigams

verbundener Better

Joannes Georgius Adamus Ernesti, Halberst.

h. t. Schol. Wern. Alumnus.

WERNIGERODE, Gedruckt mit Struettischen Schriften.



Kapsel 78N3 [100]

X3037507

AK



Kleine leben ist gleich einer ödem Wüste/
 Ein Stand/ dem mancher nicht ohn
 Ursach widerspricht/
 Ein Garten ohne Frucht/ ein bleiches
 Schau-Berüste/
 Ein Feld/ darauf nichts wächst/ dem
 auch das Gras gebricht.
 Herr Brisberg hat bisher zur Ehre
 ge das erfahren/

Wie nah' der Kummer sey der Einsamkeit verwandt/
 Und daß/ wer Handel treibt/ und führet Gut und Waaren/
 Nicht ohne Hülfe komm in einem guten Stand.
 Es mögen andre gleich die Einsamkeit erwählen/
 Er thut doch besser/ daß er sich nach Tucht umsieht/
 Und eine solche sucht durch Lieb' ihm zu vermählen/
 Dabey die Jugend noch in Purpur-Rosen blüht.
 Der Schöpfer aller Ding'/ der es also geschicket/
 Dem sey zu tausendmahl vor dieses Dank gebracht;
 Herr Brisberg müsse so vollkommen seyn beglückt/
 Da eine Königin in Liebe Ihn anlacht.

Was



Was würcket hier wohl nicht das gute Glück von oben/
Indem dem Bräutigam dasselb' entgegen geht?
Gewiß/ Er trifft iht an des Schicksahls gute Proben/
Da Ihm des Himmels Gunst also zur Seiten steht/
Und Ihm nach Andresberg zu seiner Braut gezogen/
Als welche keine Blut der schändden Wollust kennt/
Ja welche Einem nur in Liebe ist gezogen/
Der tugendhaft/und sich mit Namen **Wrisberg** nennt.
Wohl! spricht er demnach/ wohl! du beste meiner Waaren/
Die ich jemahls gesucht in dieser weitem Welt/
Dein süßer Strahl ist nun auch in mein Herzk gefahren/
Drum ist es mit mir wohl im Zeitlichen bestellt.
O wolte Gott mir doch nur dis Vergnügen gönnen/
Daß ich Sie lange Zeit noch bey einander seh'/
Und Sie mit allem Recht beglücktet könte nennen/
Wie ich denn dieserhalb oft vor Dieselben fleh'.
Ihr reinen Seelen seydt von keiner Pest vergiftet/
Der in den Wolden wohnt/ der hat euch angeflammt/
Der dieses Glück auch bey beyden hat gestiftet/
Das auf die Erben auch/ so späte kommen/ stammt.
So lebet denn vergnügt/ Ihr tugendhaften Beyde/
Doch nicht so wie es macht die arge geile Welt:
Die ruht nach ihrem Wahn auf zarter sanften Seide/
Und dennoch ist's mit ihr auß schlechteste bestellt.

Ihr



Ihr aber/werthes Paar/ ihr sollt was bessers haben/
Gefegnet sey eur Thun; des Himmels holde Günst
Wird euch mit steter Lust und Lieblichkeit begaben/
Und segnen unverrückt die keusche Liebes-Brunst.
Eur Tisch und euer Haus das müsse also grünen/
Wenn ihr einander liebt/ und lebt in aller Ruh/
Ihr lauter Freude soll und müsse Euch dann
dienen/
Dieweil der Höchste selbst das Amen spricht
dazu.



VON 8

78 N3 [100]

26

Bei dem

Nichtherr

und

Ringfahn

Ehe-Verbündniß,

Welches

Den 22. Septembr. Anno. 1735. zu Andreasberge durch Priesterliche Einsegnung vollzogen wurde/

Solte in nachgesetztem Glück-Wunsch seine Schuldigkeit ablegen

Sin des Herrn Bräutigams

verbundener Vetter

Joannes Georgius Adamus Ernesti, Halberst.

h. r. Schol. Wern. Alumnus.

WERNIGERODE, Gedruckt mit Struetschenschen Schriften.



Kapsel 78 N3 [100]

X3037507

AK

